

Ausweg aus der teuren Pflege in Weinfelden: «Wir werden eines Tages Leistungen abbauen müssen»

Die Genossenschaft Alterszentrum Weinfelden stellt mehr Geld für Bewohner zur Verfügung, die sich den Aufenthalt nicht mehr leisten können. Laut Geschäftsführer Roger Mathis ist das nur den Anfang einer Abwärtsspirale.

Mario Testa
10.08.2023, 05.20 Uhr



Roger Mathis, Geschäftsführer Alterszentrum Weinfelden.

Bild: Mario Testa

Roger Mathis, [Sie sagen, es gebe immer mehr Leute, die auf Finanzhilfen angewiesen sind](#), um einen Platz im Alterszentrum Weinfelden bezahlen zu können. Ist das nur eine Phase oder erkennen Sie in dieser Situation eine Entwicklung?

Roger Mathis: Ich glaube nicht, dass sich die Situation bessern wird. Im Gegenteil. Ich sehe grosse Probleme auf die Gesellschaft zukommen.

Weshalb ist das so?

Tagblatt vom 10.08.2023

Die Generation meiner Grosseltern und Eltern lebte nach dem Krieg nach dem Credo ‹Spare in der Zeit, dann hast du in der Not›. Die Leute haben enorm viel gearbeitet und gespart, jeden Franken auf die Seite gelegt. So hatten sie auch Ersparnis, um ihren Aufenthalt im Pflegeheim zu bezahlen. Das ist heute nicht mehr so, schon bei den jüngeren Senioren nicht mehr. Die Leute geben aus, was sie haben, oder verschulden sich sogar.

Aktuell finanziert knapp die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner den Aufenthalt im AZW mit Ergänzungsleistungen. Wird diese Zahl zunehmen?

Ja, davon gehe ich aus. Und sollten sie wegen unverhältnismässigem Vermögensverzehr keine Ergänzungsleistungen erhalten, müssen sie von der Fürsorge getragen werden – schlussendlich bezahlt also die Allgemeinheit. Wir als Gesellschaft müssen uns gut überlegen, wie wir dieser Entwicklung begegnen. Gerade wenn dann die Babyboomer ins Alter kommen, wo auch diese in Pflegeheime eintreten.

Wie kann man diesem Problem Herr werden?

Es geht eigentlich nur, wenn die Ergänzungsleistungen ständig erhöht werden, da ein Ende der steigenden Preise nicht in Sicht ist.

Gibt es denn aus Ihrer Sicht auch Lösungsansätze um als Heim Gegensteuer zu geben?

Ja, wenn auch mit unpopulären Mitteln. Die meisten Heime setzen nur noch auf Einbettzimmer. Das ist super und wünscht sich auch jeder, ist aber Luxus, den die Allgemeinheit irgendwann nicht mehr tragen kann. Es wird daher wieder häufiger Mehrbettzimmer brauchen. Deshalb bieten wir auch weiterhin Zwei- und Dreibettzimmer an.

Es gab Zeiten, da lagen im Spital oder in Altersheimen sechs und mehr Leute im gleichen Zimmer. Wird es wieder soweit kommen?

So schwarz will ich nicht malen. Aber wir werden eines Tages Leistungen abbauen müssen. Soviel ist klar.